

# Alltagsszenen, immer mit einem Schuss beissender Satire

**Saubere, klare Regieführung durch Gerti Haymoz, ausgezeichnete Leistungen in Mimik, Gestik und Sprache durch Darstellerinnen und Darsteller sowie eine Meisterleistung in der Organisation, sicherten am letzten Samstagabend in der Mehrzweckhalle von Grub der Theatergruppe Appenzeller Vorderland mit dem Spiel «Aktion Miserio» eine erfolgreiche Premiere.**

Das Spiel setzt sich aus 16 satirischen Szenen zusammen, jede für sich abgeschlossen. Als Autoren zeichnen Gerhard Polt – 1942 in München geboren, von der Muse völlig gepackt, ist er doch Schriftsteller, Schauspieler, Sänger und Poet, ein Stück weit auch Philosoph – und sein Partner Hanns Christian Müller, 1949 geboren und ebenfalls aus München stammend. Er ist gelernter Regisseur, dazu Komponist und Schriftsteller. In sozial- und gesellschaftskritischen Werken versuchen sie, gewisse Schwächen unserer Zeit aufs Korn zu nehmen. Die 16 Szenen sind denn auch voll aus dem Leben gegriffen, reizen die Zuschauer oft zum Lachen, oft eher zu einem Schmunzeln und geben vor allem Anreiz zum Nachdenken, über die heutige Welt, über die lieben Mitmenschen, ja über sich selbst. So wirken die 16 Szenen wie ein grosser Spiegel, und wenn man gut hinschaut, bzw. hinhört, sieht man sich selbst, oder die Nachbarin, oder die superfreundlichen Besucher, oder die wortgewaltigen Politiker und den nie zu Worte kommenden Gartenzweig.

## Zu den Szenen

«Vom Boden essen» nennt sich das erste Bild und spielt in einem italienischen Restaurant. Verglichen werden die Sauberkeit in schweizerischen und italienischen Gaststätten, wobei es in der Schweiz natürlich so sauber her

und zu geht, dass man eben «vom Boden essen» könnte. Zum Schluss gibt der biedere Schweizer auch der anwesenden Französin noch «den Schuh», indem er sagt: «Übrigens, in Frankreich sind die – was die Sauberkeit anbelangt – «au nöd grad pingelig».

Wie der Blitz geht die Verwandlung der Szenerie auf offener Bühne vor sich, wie zu Zeiten von Hans Sachs, und schon heisst es «Liebe Trudi». Da will man auf neumodische Art einen Geburtstagsgruss auf einem Kassettenband dem Trudi nach Australien senden. Damit wird die heutige Technik aufs Korn genommen. Schliesslich soll sogar das Geräusch der neuen Waschmaschine mit «iibautem Tröchner» aufgenommen werden. Doch zum Schluss braucht es noch einen Belegbrief. Dem Sohn Jakob ist alles dies egal, wenn er nur seinen Kaugummi in die Länge ziehen kann.

Die «Touristikinformation» erinnert an die von vielen Wintersportorten oft unwahren Angaben über die Schneeverhältnisse. Da will man im Spiel Auskunft über ein Attentat, erhält jedoch Angaben über Sonnenschein und Frühlingslaub und verschweigt die Tatsachen. Eine köstliche Szene ist «Diese unsere Welt» mit der Moderatorin, dem Pressesprecher im Umweltdepartement, einem Wirtschaftsfachmann und einem Soziologen, wobei natürlich das wortstarke Sprachrohr der Wirtschaft die zaghaft vorgebrachten Einwände der Soziologen laufend unterbricht. Eindrücklich war der Autobahn-Baum und wies auf die heutigen Umweltprobleme hin.

So folgte Szene auf Szene, jede immer wieder ein Korn beissender Satire enthalten. Im «Warten auf Dillinger» wird die Rolle der Gastarbeiter gespiegelt, übrigens mit einem äusserst originellen und einfachen Bühnenbild, mit «Mai Ling» wird die Heiratsvermittlung von Asiatinnen scharf gezei-



Satire in Reinkultur: Die mollige Waschfrau weiss alles.

Bild: mh.

selt, beim «Neuen Mieter» kommt das Treppenhausegeflüster aufs Tapet, echt schlüpfzig und «hää!» dargestellt. Zu denken gibt die Szene «Aktion Miserio», mit dem Behinderten im Rollstuhl. Makaber ist die Szene «Der Suizid». Selbstmord wird einfach zur Kenntnis genommen, bietet Gelegenheit zu Strassengeschwätz, aber ein Hinterfragen unterbleibt.

## «Under üs yy»

In exzellenter Aufmachung präsentierte sich nach der Pause die «Pressekonferenz», bei der ein junges Mädchen, «e neu Dimension i ihr Musig und is Showbusiness» bringen soll, ein Stück «Menschenverkauf». Die Szene «Der Einsame» zeigt die bünzlige Familie Böhm, die wohl in der Adventszeit einen einsamen Menschen aufnehmen möchte, jedoch zu allen Vorschlägen der Vermittlerin Einwände vorzubringen hat, wie z.B. ja keinen Ausländer, weil «die kei Wienacht händ», ja keinen Raucher, «sie häts

nöd gärrn – wüessed Sie: d Vorhäng!» Schliesslich kommt dann ein Herr Kusiak, der aber um halb elf hinauskomplimentiert wird, weil «wir halt au emol e chli under üs sy wend».

Bei der Szene «Katastrophe», von der molligen Waschfrau meisterhaft gespielt, wird viel Geschwätz an die Leine gehängt, vom «abbrennte Hus» über «Herzversäge, joorelangi Bronchitis», bis hin zum «bim Staatsexame duregheite Heinz». Doch vor lauter Geschwätz geschieht es dann: «Ums Himmelswille, min Broote!» Die Szene «Der Zwanziger» ist wieder ein Denkanlass besonderer Art. Soll ich dem Bettler einen Zwanziger geben oder dem Jean-Claude vom «Gourmet» eine Zwanzigernote für einen Parkplatz?

Die Szene «Der Aussteiger» gibt Einblick in das Verhalten von Neureichen. Bei allem Gerede und Aufschneiden lächelt der Gast Schmitz immer nur ver«schmitzt» und zeigt eine prächtige Mimenleistung. Zum

Schluss kommt das dicke Ende, «Der Heimweg». Zwei Besucher verabschieden sich umständlich, mit Handkuss und geheuchelter Dankbarkeit von ihrer Gastgeberin Frau Dr. Käfer. Endlich folgt die Trennung, und die beiden Besucher haben freie Bahn, freie Bahn in ihrem Gehaben und in ihrem Reden. Was folgt ist schlimm: Rülpsen, Leibeswind freigeben sich an der Gartenhecke entleeren, schimpfen über die «blöde Geiss», über «de bruni Gsundheitsfrass». Scharfe Kost, rücksichtslose Geissel! Realität? Leider!

## Nicht leicht gemacht

Ja, diese Mimen haben es sich nicht leicht gemacht. Da steckt eine unheimliche Arbeit dahinter, ein Einsatz ohngleichen, ein sich Hineinleben in die Situation. Die Proben sollen Monate in Anspruch genommen haben. Und was hinter dem Vorhang alles geschieht, Bereitstellen von Mobiliar, Requisiten, Bedienung der Technik und Herstellung der Masken. Und was der Aufführung vorausging an Werbung, Grafik und Druck! Nur Idealisten können in ihrer Freizeit so viel Arbeit auf sich nehmen.

Weitere Aufführungen im Vorderland: Samstag, 6. Mai in Wald; Samstag, 13. Mai im Kurssaal Heidi; Samstag, 27. Mai in der Krone Wolfhalden.

## HANDELSREGISTER

**Lipama AG**, in Herisau, Erfindungen und Neuheiten usw. Robert Meier, Präsident des VR (Verwaltungsrates), und Daniel Spörr sind aus dem VR ausgeschieden; ihre Unterschriften sind erloschen. Neu in den VR mit Kollektivunterschrift zu zweien wurden gewählt: Peter Spörr, von Nürensdorf, in Schlieren, und Max Morf, von Wangen-Brütisellen, in Aarburg. Karl Heinz Hergenroeder, bisher Mitglied des VR ist nun Präsident des VR; weiterhin mit Kollektivunterschrift zu zweien. Geschäftsdomizil nun: alte Bahnhofstrasse 3, 9100 Herisau, c/o Ostschweizerische Treuhandgesellschaft Herisau AG.



Szenenbild aus der neusten Produktion der Vorderländer Theatergruppe, die ihren «Sitz» im appenzellischen Grub hat und 22 Aktive sowie 40 Gönner zählt. Mitte Januar haben die Proben zweimal wöchentlich eingesetzt, dazu kamen ein Sonntag und ein Wochenende. Das neue Stück lebt von der Sprache und ist von den Requisiten her aufwendig.

«Aktion Miserio» – die Theatergruppe Vorderland lädt ein

## Theaterpremiere in Grub AR

det./mh. Die Theatergruppe Appenzeller Vorderland ist wieder soweit: Morgen Samstag abend ist in der Gruber Mehrzweckhalle Premiere ihrer neusten Vorstellung «Aktion Miserio». Das abendfüllende Programm setzt sich aus 16 satirischen Szenen zusammen, die samt und sonders aus der Feder der beiden bayrischen Schriftsteller Gerhard Polt und Hanns Christian Müller stammen und eigens in schweizerdeutsche Mundart gefasst worden sind. Auf geistreiche Art werden gewisse Schwächen unserer Zeit aufs Korn genommen. Dieses dritte grosse Programm der Vorderländer Theatergruppe verlangt den Spielern viel ab und ist eine Meisterleistung der Organisation.

«Aktion Miserio» setzt sich aus einer Reihe von Szenen zusammen, die satirischer Art sind, also auf ironisch-witzige Art menschliche Schwächen oder Laster zur Darstellung bringen. Zu den Schreibern der Stücke: Gerhard Polt ist Schriftsteller, Schauspieler, Sänger und Poet. Hanns Christian Müller ist gelernter Regisseur sowie Komponist und Schriftsteller. Beiden scheint es ein Anliegen zu sein, dem zeitgenössischen Geschehen, das oft so Peinliches enthalten kann, einen Spiegel vorzusetzen.

Die Regie führt Gerti Haymoz. Sie und Erna Büchel haben das Stück in Mundart umgesetzt (Haymoz: «Ans Bühnenhochdeutsch würde ich mich nicht heranwagen, das würde auf unserer Stufe des Laientheaters kaum glaubhaft klingen»). Die Theatergruppe Appenzeller Vorderland hat sich mit ihren bisherigen Aufführungen bereits einen guten Namen geschafft, verfügt sie doch über ausgezeichnete Darstellerinnen und Darsteller aus

der ganzen Region Vorderland. So darf man annehmen, dass mit der Aufführung «Aktion Miserio» auch diesmal gute Unterhaltung geboten wird.

Engagiert sind diesmal auf der Bühne elf Darstellerinnen und Darsteller, und wie immer sind im Hintergrund weitere tüchtige Hände tätig, die das Unternehmen Theater erst funktionsfähig machen. Umstandehalber hat Monika Casura sämtliche Rollen abgeben müssen, und zwar erst ganz kurzfristig. Nun sind ihre Einsätze auf die restlichen Spieler verteilt worden – Belastungen, mit denen eine Theatertruppe leben muss.

### Weitere Aufführungen

Vorverkauf ist bei E. Eisenring an der Poststrasse 22 in Heiden. Weitere Aufführungen im Vorderland: Samstag, 6. Mai in Wald, Samstag, 13. Mai im Kurssaal Heiden, Samstag 27. Mai in der «Krone» Wolfhalden.

# 16 bissige Szenen aus unserem Alltag

Saubere, klare Regieführung durch Gerti Haymoz, ausgezeichnete Leistungen in Mimik, Gestik und Sprache durch Darstellerinnen und Darsteller sowie eine Meisterleistung in der Organisation sicherten am letzten Samstagabend in der Mehrzweckhalle von Grub AR der Theatergruppe Appenzeller Vorderland mit dem Spiel «Aktion Miserio» eine erfolgreiche Premiere.



Aus der Szene «Liebe Trudi»

Das Spiel setzt sich aus 16 satirischen Szenen zusammen, jede für sich abgeschlossen. Als Autoren zeichnen Gerhard Polt, 1942 in München geboren, von der Muse völlig gepackt, ist er doch Schriftsteller, Schauspieler, Sänger und Poet, ein Stück weit auch Philosoph und sein Partner Hanns Christian Müller, 1949 geboren und ebenfalls aus München stammend. Er ist gelernter Regisseur, dazu Komponist und Schriftsteller. In sozial- und gesellschaftskritischen Werken versuchen sie gewisse Schwächen unserer Zeit aufs Korn zu nehmen. Die 16 Szenen sind denn auch voll aus dem Leben gegriffen, reizen die Zuschauer oft zum Lachen, oft eher zu einem Schmunzeln und geben vor allem Anreiz zum Nachdenken über die heutige Welt, über die lieben Mitmenschen, ja über sich selbst. So wirken die 16 Szenen wie ein grosser Spiegel, und wenn man gut hinschaut bzw. hinhört, sieht und hört man sich selbst, oder die Nachbarin, oder die superfreundlichen Besucher, oder die wortgewaltigen Politiker und den nie zu Worte kommenden Gartenzwerg.

## Packende Szenen

«Vom Boden essen» nennt sich das erste Bild und spielt in einem italienischen Restaurant. Verglichen werden die Sauberkeit in schweizerischen und italienischen Gaststätten, wobei es in der Schweiz natürlich so sauber zu- und hergeht, dass man eben «vom Boden essen» könnte. Zum Schluss gibt der biedere Schweizer auch der anwesenden Französin noch «den Schuh», indem er sagt: «Übrigens, in Frankreich sind die – was Sauberkeit anbelangt – au nöd grad pingelig.»

Wie der Blitz geht die Verwandlung der Szenerie auf offener Bühne vor sich, wie zu Zeiten von Hans Sachs, und schon heisst es «Liebe Trudi». Da will man auf neumodische Art einen Geburtstagsgruss auf einem Kassettenband dem Trudi nach Australien senden. Damit wird die heutige Technik aufs Korn genommen.

Schliesslich soll sogar das Geräusch der neuen Waschmaschine mit «iibautem Tröchner» aufgenommen werden. Doch zum Schluss braucht es noch einen Belegbrief. Dem Sohn Jakob ist dies alles egal, wenn er nur seinen Kaugummi in die Länge ziehen kann.

Die «Touristikinformation» erinnerte an die von vielen Wintersportorten oft unwahren Angaben über die Schneeverhältnisse. Da will man im Spiel Auskunft über ein Attentat, erhält jedoch Angaben über Sonnenschein und Frühlingslaub und verschweigt die Tatsachen. Eine köstliche Szene ist «Diese unsere Welt» mit der Moderatorin, dem Pressesprecher im Umweltdepartement, einem Wirtschaftsfachmann und einem Soziologen, wobei natürlich das wortstarke Sprachrohr der Wirtschaft die zaghaft vorgebrachten Einwände des Soziologen laufend unterbricht. Eindrücklich war der Autobahn-Baum; er wies auf die heutigen Umweltprobleme hin.

So folgte Szene auf Szene, jede immer wieder ein Korn beissender Satire enthaltend. In «Warten auf Dillinger» wird die Rolle der Gastarbeiter gespiegelt, übrigens mit einem äusserst originellen und einfachen Bühnenbild, und mit «Mai Ling» wird die Heiratsvermittlung von Asiatinnen scharf gezeisselt, beim «Neuen Mieter» kommt das Treppenhausegeflüster aufs Tapet, echt schlüpfrig und «hääl» dargestellt. Zu denken gibt die Szene «Aktion Miserio» mit dem Behinderten im Rollstuhl. Makaber ist die Szene «Der Suizid». Selbstmord wird einfach zur Kenntnis genommen, bietet Gelegenheit zu Strassengeschwätz, aber ein Hinterfragen unterbleibt.

## Aus dem vollen geschöpft

In exzellenter Aufmachung präsentierte sich nach der Pause die «Pressekonferenz», bei der ein junges Mädchen «neui Dimension i ihr Musig und is Showbusiness» bringen soll, ein Stück «Menschenverkauf». Die Szene «Der Einsa-

me» zeigt die bünzlige Familie Böhm, die wohl in der Adventszeit einen einsamen Menschen aufnehmen möchte, jedoch zu allen Vorschlägen der Vermittlerin Einwände vorzubringen hat wie zum Beispiel ja keinen Ausländer, weil «die kei Wienacht händ», ja keinen Raucher, «sie hät's nöd gärn – wüsst Sie: D'Vorhäng!» Schliesslich kommt dann ein Herr Kusiak, der aber um halb elf hinauskomplimentiert wird, weil man halt «au emol e chli under üs sy wend».

Bei der Szene «Katastrophe», von der molligen Waschfrau meisterhaft gespielt, wird viel Geschwätz an die Leine gehängt, vom «abbrennte Hus» über «Herzversäge», «joorelangi Bronchitis» bis hin zum «bim Staatsexame» duregheite Heinz». Doch vor lauter Geschwätz geschieht es dann: «Ums Himmelswille, min Broote!» Die Szene «Der Zwanziger» ist wieder ein Denkanlass besonderer Art. Soll ich dem Bettler einen Zwanziger geben oder dem Jean-Claude vom «Gourmet» eine Zwanzigernote für einen Parkplatz?

Die Szene «Der Aussteiger» gibt Einblick in das Verhalten von Neureichen. Bei allem Gerede und Aufschneiden lächelt der Gast Schmitz immer nur ver«schmitzt» und zeigt eine prächtige Mimenleistung. Zum Schluss kommt das dicke Ende, «Der Heimweg». Zwei Besucher verabschieden sich umständlich mit Handkuss und geheuchelter Dankbarkeit von ihrer Gastgeberin Frau Dr. Käfer. Endlich folgt die Trennung, und die beiden Besucher haben freie Bahn, freie Bahn in ihrem Gebahren und in ihrem Reden. Was folgt, ist schlimm: Rülpsen, Leibeswind freigegeben, sich an der Gartenhecke entleeren, schimpfen über die «blöde Geiss», über «de bruni Gsundheitsfrass». Scharfe Kost, rücksichtslose Geissel! Realität? Leider!

## Immenser Aufwand

Ja, diese Mimen haben es sich nicht leicht gemacht. Da steckt eine unheimliche Arbeit dahinter, ein Einsatz ohne gleichen, ein sich Hineinleben in die Situation. Die Proben sollen Monate in Anspruch genommen haben. Und was hinter dem Vorhang alles geschieht: Bereitstellen von Mobiliar, Requisiten, Bedienung der Technik und Herstellen der Masken. Und was der Aufführung vorausging an Werbung, Grafik und Druck! Nur Idealisten können in ihrer Freizeit so viel Arbeit auf sich nehmen. Der Idealismus, der unerhörte Einsatz, das grossartige Zusammenspiel aller Beteiligten fand mit viel Applaus volle Anerkennung und Verdankung.

Weitere Aufführungen im Vorderland: Samstag, 6. Mai, in Wald, Samstag, 13. Mai, im Kursaal Heiden, Samstag, 27. Mai, in der «Krone» Wolfhalden. Wer aussergewöhnliches Theater sehen will, sollte sich eine dieser Aufführungen nicht entgehen lassen. Max Hänsenberger

80. DV des Ausserrhoder Wirt

## «Neues Gastg

hug. Am Montag nachmittag hat im Delegiertenversammlung des Kantons Ausserrhoden stattgefunden. Im Zen



*Verdienter Applaus für die Premierenleistung der Theatergruppe Vorderland am vergangenen Samstag abend in Grub AR.*

*Fotos mh.*

## Notizblock

### Letzte Vorstellung «Aktion Miserio»

pd. Mit der Dernière der diesjährigen Spielsaison ist die Theatergruppe Appenzeller Vorderland ein letztes Mal morgen Samstag, 27. Mai 1989, im Hotel «Krone» in Wolfhalden zu sehen. Mit ihrem Programm «Aktion Miserio» – den satirischen Szenen der beiden von Film und Fernsehen her bekannten Autoren Polt und Müller – ist es der Gruppe glänzend gelungen, unsere gutbürgerliche Gesellschaft mit viel Witz und Ironie und dem nötigen «Pfiff» aufs Korn zu nehmen. Beginn der Vorstellung ist um 20.15 Uhr, der Saal wird um 19.30 Uhr geöffnet. Es empfiehlt sich, die Billette über Telefon 91 11 72 (während der Ladenöffnungszeiten) zu reservieren.

Freitag, 12. Mai 1989

### Theatergruppe gastiert in Wald

Nicht wie auf den Plakaten angekündigt im Kursaal Heiden, sondern im Mehrzweckgebäude Wald gastiert die Theatergruppe Appenzeller Vorderland (TVA) am Pfingstsonntag, dem 13. Mai.

Mit ihrem Programm «Aktion Miserio» – den satirischen Szenen der beiden vom Fernsehen her bekannten Autoren Gerhard Polt und Hanns Christian Müller – zeigen die zwölf Spieler 16 aufeinanderfolgende, in sich abgeschlossene Szenen, die uns und unsere Gesellschaft mit dem nötigen «Biss», aber auch mit viel Witz und Ironie aufs Korn nehmen. Die Vorstellung beginnt um 20.15 Uhr. Vorverkauf: E. Eisenring, Kunsthandwerk und Geschenke, Poststrasse 22, Heiden, Tel. 91 11 72. Mitg.

Die Theatergruppe Appenzeller Vorderland hat Premiere

## Spiegel menschlicher Schwächen

Premiere am Samstag, 22. April, 20 Uhr, in der Mehrzweckhalle in Grub: Die Theatergruppe Appenzeller Vorderland wird das Stück «Aktion Miserio» aufführen. Weitere Aufführungen werden in Wald (6. Mai), Heiden (13. Mai) und Wolfhalden (27. Mai) folgen.

«Aktion Miserio» setzt sich aus einer Reihe von Szenen zusammen, die satirischer Art sind, also auf ironisch-witzige Weise menschliche Schwächen oder Laster zur Darstellung bringen. Das Spiel stammt von Gerhard Polt und Hanns Christian Müller, beide in München geboren. Gerhard Polt ist Schriftsteller, Schauspieler, Sänger und Poet. Hanns Christian Müller ist

gelernter Regisseur sowie Komponist und Schriftsteller. Beiden scheint es ein Anliegen zu sein, dem zeitgenössischen Geschehen, das oft so Peinliches enthalten kann, einen Spiegel vorzusetzen.

Die Regie führt Gerti Haymoz-Heuberger. Sie und Erna Büchel haben das Stück in Mundart umgesetzt. Die Theatergruppe Appenzeller Vorderland hat sich mit ihren bisherigen Aufführungen bereits einen guten Namen geschaffen, verfügt sie doch über ausgezeichnete Darstellerinnen und Darsteller. So darf man annehmen, dass auch mit dem Spiel «Aktion Miserio» gute Unterhaltung geboten wird. Vorverkauf bei E. Eisenring, Poststrasse 22, Heiden. Mitg.